

# Aus der Schweizerischen Ziegel-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63932>

## **Nutzungsbedingungen**

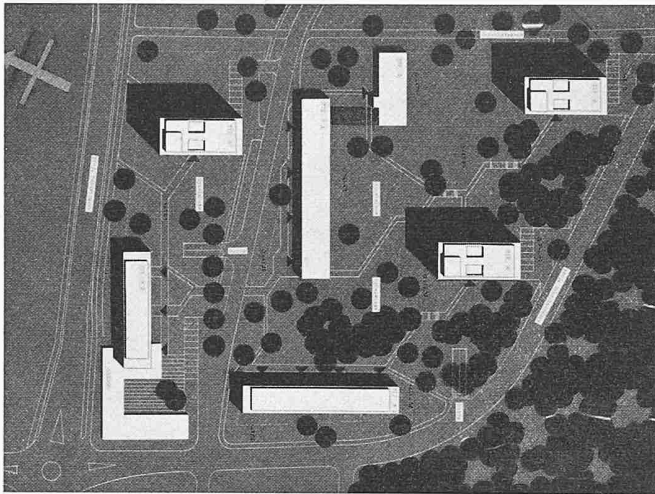
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

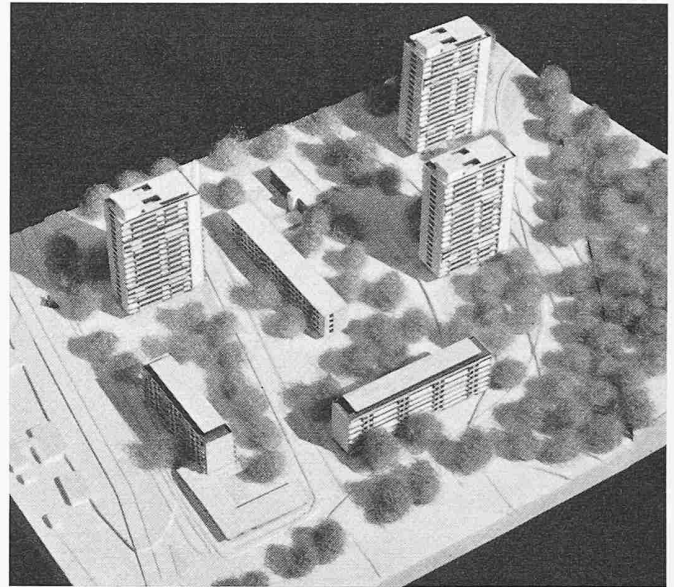
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

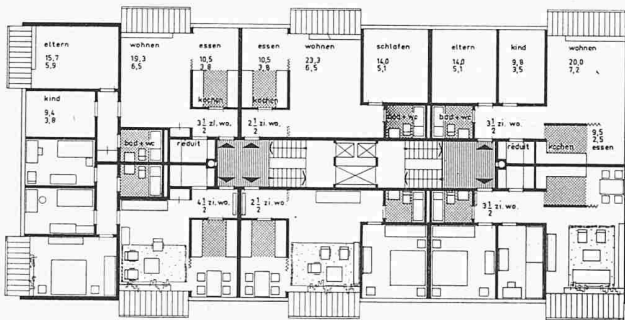
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lageplan 1:3000



Fliegerbild des Modells aus Westen



Grundriss der Hochhäuser. 1:400



Grundriss des viergeschossigen Gebäudes. 1:400

Projekt Nr. 6. Verfasser: **Johannes Gass und Wilfried Boos**, Basel

**Projekt Gass und Boos (Nr. 6).** Ein Hochhaus steht in der Nordostecke des Grundstückes, zwei andere sind an den Waldsaum längs der projektierten Schollstrasse heraufgerückt worden. Diese Stellung am Nordabhang des Hügels befriedigt nicht. Die drei Hochhäuser werden

nehmen Bezug auf die Landschaft, Projekt Nr. 1 etwas zaghaft, Projekt Nr. 2 mit starkem Einbezug des Krähenberges. Projekt Nr. 1 ist in sich selbst geschlossen.

Das Strassennetz gemäss gültigem Alignementsplan bedarf keiner Korrektur.

Die verlangte Rendite ist bei beiden Projekten um rund 0,4 % unterschritten. Um die zur Verwirklichung des Bauvorhabens notwendige Rendite von 6 % zu erreichen, müssten die Mietzinse heraufgesetzt werden, was aus wirtschaftlichen Gründen und im Hinblick auf die Lage des Quartiers im Stadtgrundriss nicht statthaft ist. Die Grundrisse sind in beiden Projekten gründlich zu überarbeiten, damit die verlangte Rendite erreicht wird.

Projekt Nr. 3 lieferte wertvolle Beiträge in wohnlicher und gestalterischer Hinsicht. Projekt Nr. 4 erbrachte den Nachweis, dass eine wirtschaftliche Lösung möglich ist.

Die Experten empfehlen der Bauherrschaft, von den Verfassern der Projekte Nr. 1 und Nr. 2 zwecks Abklärung des Bauvorhabens Entwicklungsvorschläge zu verlangen.

Zürich, den 29. März 1957

Die Experten:

*Doebeli, Zweifel, Marti, Mumenthaler*

#### Weiterbearbeitung der Bauaufgabe

Der Auftraggeber entschloss sich, den Verfasser von Projekt Nr. 1 mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Es waren Landabtauschverhandlungen mit der reformierten Kirchgemeinde nötig geworden, weil das Grundstück für das Kirchgemeindehaus in die Nordost-Ecke des Bauareals

auch nicht als Einheit empfunden. Der dazwischen eingeschobene Trakt mit den Typen B 3 und L zerschneidet den Raum. Die projektierte Platanlage an der Ecke der Mett- und projektierten Schollstrasse ist wegen der vorgesehenen Ueberbauung mit Läden zu stark reduziert. Eine grosse Zahl von Ost-Nordost-Wohnungen ist in den Hochhäusern schlecht besonnt. Die Rendite ist mit 5,33 % ungenügend. Die Fassaden der Hochhäuser sind formal nicht überzeugend.

umgelegt werden musste. Die ungenügende Brutto-Rendite musste im Hinblick auf die seither gestiegenen Zinssätze erhöht werden. Die Grundrisse waren zu überarbeiten. Das Baueingabeprojekt liegt heute vor. Die Stadt Biel legt einen neuen Alignementsplan auf, der die rechtliche Basis des Projektes bilden soll.

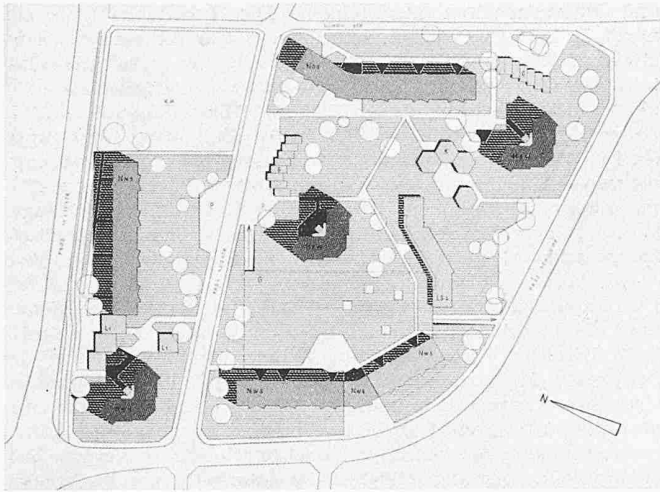
Wir publizieren den von Arch. W. Niehus weiterbearbeiteten Entwurf und hoffen, dass diese im guten Einvernehmen zwischen Bauherr, Architekt und Stadtbehörde geförderte Wohnbebauung bald realisiert werden kann.

## Aus der Schweizerischen Ziegel-Industrie

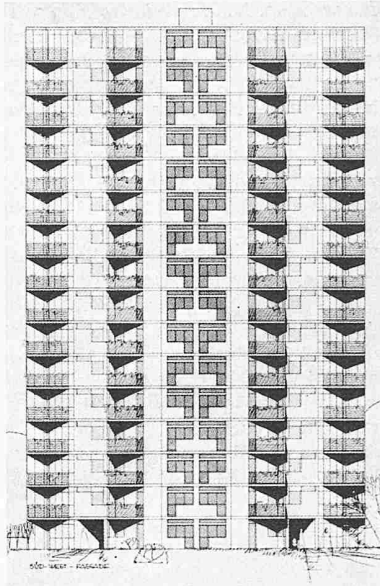
DK 666.7

Dem neuesten, auf Ende Oktober 1957 abgeschlossenen Jahresbericht des Verbandes Schweiz. Ziegel- und Steinfabrikannten entnehmen wir folgende Ausführungen.

*Der Absatz der Ziegeleiprodukte* hielt sich bis in die ersten Monate 1957 im Rahmen der Vorjahre. Die Kreditrestriktionen, deren Auswirkungen sich vor allem auf dem Hypothekarmarkt stark fühlbar machen, bewirkten seit Anfang Mai auch ein Absinken der Absatzziffern bei den Ziegeleien. So verzeichnet das zweite Quartal 1957 einen Rückgang des Gesamtabsatzes um 11 %, das dritte Quartal einen solchen um durchschnittlich 18 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Lockerung der in den letzten Jahren eher forcierten Produktionslage wird wieder zu einer reibungsloseren Belieferung der Kundschaft mit den gewünschten Produkten ab Lager führen.



Lageplan 1:3000

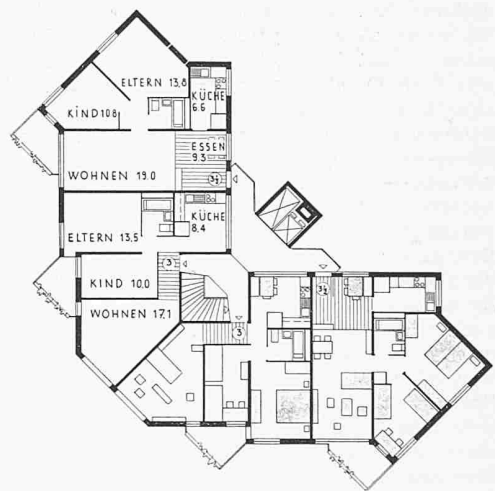


Hochhausansichten 1:600

Umgearbeiteter Entwurf von **Walter Niehus**, Zürich



Modellansichten, oben Fliegerbild aus Süden, unten aus Westen



Hochhausgrundriss 1:400



Wohnungsgrundriss der Randbebauung, 1:400

Der seit Mitte 1944 bestehende *Gesamtarbeitsvertrag für die schweizerischen Ziegeleien* wurde auf Ende des letzten Jahres neu überprüft. Nach längeren Verhandlungen mit den Gewerkschaften wurde ein Ergebnis erzielt, durch das der Arbeitsfriede für zwei weitere Jahre sichergestellt werden konnte. Die für das BIGA zusammengestellten Lohnerhebungen ergaben, dass sich die Lohnzahlungen in der Ziegelindustrie z. T. erheblich über dem Landesdurchschnitt bewegen. Im Berichtsjahr sind keine Arbeitskonflikte in den Mitgliederwerken zu verzeichnen gewesen.

Der bisherige hohe Anteil der Ziegeleiprodukte auf dem Baumarkt konnte trotz dem *Auftreten von neuen Baustoffen und Baukonstruktionen* gehalten werden. Das war nur möglich dank einer weitgehenden Anpassungsfähigkeit der Ziegelindustrie an die neuzeitlichen Bedürfnisse des Baumarktes.

Zahlreiche Mitgliedfirmen haben in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte erzielen können, indem sie neue Möglichkeiten in der Verwendung ihrer Produkte auswerten konnten.

Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer laufenden Anpassung der Ziegeleiprodukte an die Entwicklung der Bautechnik und der Architektur sowie der Schaffung von einwandfreien Unterlagen für die Anwendung hatte im vergangenen Jahr zum Beschluss auf *Schaffung einer industrie-eigenen Prüf- und Forschungsstelle* geführt. Diese ist nun eingerichtet, so dass mit einer wesentlichen Förderung der Bestrebungen zur ständigen Qualitätsüberwachung und Weiterentwicklung der Ziegeleiprodukte gerechnet werden kann. Gleichzeitig wird auch dem stark gestiegenen Bedürfnis nach Informationen über die Eigenschaften und die Verwendungsprobleme der

Baustoffe Rechnung getragen werden. *Die technische Kommission* des Verbandes hat zu diesem Zwecke u. a. — unter dem Aspekt des Hochhausbaues — neue Berechnungsgrundlagen auf Grund zu schaffender Qualitätsnormen beraten, die rationale und koordinierte Gestaltung des Transportes der Produkte im Betrieb selbst und von diesem bis auf die Baustelle überprüft und Versuche über die Frostbeständigkeit der Bedachungsmaterialien durchführt. Der von ihr entwickelte neue Grossformatstein, der Isolierblockstein B 25, hat die in ihn gesetzte Erwartung in qualitativer Hinsicht erfüllt und zur Rationalisierung und Verbilligung des Bauens einen weiteren Beitrag zu leisten vermocht. Zahlreiche Untersuchungen und wissenschaftliche Ueberprüfungen, welche während mehreren Jahren durch teilweise neutrale Stellen durchgeführt worden sind, haben für die Ziegeleiprodukte sehr positive Resultate ermittelt. Zudem ist es in der letzten Zeit gelungen, die Tragfestigkeit und das Saugvermögen von speziell hergestellten Backsteinen derart zu verbessern, dass heute zu wirtschaftlich konkurrenzfähigen Bedingungen Hochhäuser bis zu 20 Stockwerken in Backsteinmauerwerk errichtet werden können.

## Mitteilungen

**Zur Anwerbung schweizerischer Techniker und Ingenieure für die USA.** Im Kreise der Swiss Friends of the USA (SFUSA) sprach kürzlich der Direktor der Zürcher Handelskammer, Dr. H. U. Schläepfer, über die in der Schweiz oft kritisierte Tendenz gewisser amerikanischen Firmen, technisches Personal für die Vereinigten Staaten anzuwerben. Es war deshalb interessant, im gleichen Kreise die Replik eines amerikanischen Fachmannes zu diesen Ausführungen zu vernehmen. Dipl. Ing. Alan K. Jackson, Direktor für Europa der European Technical Coverage, Inc., einer Organisation, die dem Austausch von technischen Informationen sowie der Erleichterung von Lizenzabmachungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten dient, erklärte, dass der amerikanische Beitrag an die Förderung technischen Wissens in Europa bei der Beurteilung des Problems mitberücksichtigt werden müsse. Es sei zwar richtig, dass gewisse amerikanische Firmen versuchen, Techniker und Ingenieure aus der Schweiz und anderen europäischen Staaten für Stellen in den USA anzuwerben, doch könne man in einem freien Lande diese Rekrutierungstätigkeit einzelner Firmen nicht unterbinden. Andererseits müsse gesagt werden, dass das Ausmass dieser Tendenz stark übertrieben worden sei. Jackson erklärte, die grosse Mehrheit der industriellen Unternehmungen in den USA sei sich bewusst, wie schädigend es für ihre eigenen Exportbestrebungen nach Europa wäre, die Produktion und damit den Wohlstand in Europa durch einen übermässigen Entzug von technischem Personal zu gefährden. Als Beweis erwähnte Jackson die Tatsache, dass im Jahre 1957 nur 4 % der zur Verfügung stehenden Vorzugsquote für die Einwanderung von technischem Personal nach den Vereinigten Staaten ausgenutzt worden sei. Jackson meint, dass der positive Beitrag Amerikas an die Entwicklung der Technik und der Ingenieurwissenschaften in Europa weniger bekannt sei. Er erklärte, der amerikanische Staat unterstütze mit Rat und Tat die europäische Grundlagenforschung auf allen möglichen Gebieten der technischen und verwandten Wissenschaften. Universitäten und technische Hochschulen, Industrielaboratorien sowie Privatgelehrte erhalten Mittel aus den USA für die Durchführung von Untersuchungen, die in erster Linie der europäischen Forschung und Wirtschaft zugutekommen. Ueber die Ergebnisse können die europäischen Forscher frei publizieren und verfügen. Die einzige Einschränkung besteht in dem Recht der amerikanischen Gönner, jeweils die Erfindungen gebührenlos in Amerika auf Lizenzbasis zu verwerten. Jackson ist der Ansicht, dass auf diese Weise Amerika einen nicht zu unterschätzenden Beitrag an die Idee der internationalen Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Gebiete leiste.

**Neue Akzente der Schweizer Mustermesse 1958.** In seiner Ansprache an der Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse, die am 3. Februar in Basel stattfand, gab Direktor Dr. H. Hauswirth einen kurzen Ausblick auf die 42. Schweizer Mustermesse vom 12. bis 22. April 1958. Diese Veranstaltung wird sich — bei hervorragender Beteiligung in allen Fachgruppen — namentlich durch folgende Neuerungen

und Besonderheiten auszeichnen. Die Inbetriebnahme der neuen Halle 7 samt Verbindungsbau, welche die gesamte Ausstellungsfläche auf 128 000 m<sup>2</sup> erhöhen; die ausgezeichnete Beteiligung der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugindustrie für die Metallbearbeitung auf 10 000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche; die Anwesenheit der Baumaschinen in der Baumesse; die Gruppe Gartenbau als willkommene Abwechslung im Messerundgang; die von der «Lignum» durchgeführte thematische Schau «Familie Schweizer baut ein Haus» in der Holzmesse; die Neugestaltung der Kollektivbeteiligung der Arbeitsgemeinschaft Kunsthandwerk des Schweizerischen Gewerbeverbandes und — als besonders Anziehungspunkt — die vom Bund und der Elektrowirtschaft gemeinsam veranstaltete belehrende Schau über die Atomkraft. In seinen weiteren Ausführungen bekräftigte Direktor Hauswirth den Willen der Messeleitung, die Schweizer Mustermesse unter Bewahrung ihres nationalen Charakters namentlich in ihrer Bedeutung als Exportveranstaltung zu festigen. Daneben aber sollen im Laufe des Jahres internationale Fachmessen in Basel durchgeführt werden. Den erfolgreichen Anfang bildeten die internationale Fachmesse für die Holzbearbeitung im Herbst 1957 und die mit einer Vortragstagung verbundene Ausstellung über Wasser- und Abwasserreinigung, die am 2. Februar mit grossem Erfolg zu Ende gegangen ist. Als nächste Veranstaltung dieser Art folgt ein mit einer Ausstellung verbundener internationaler Kongress für Kunsterziehung im August 1958 und die vom Schweizerischen Baumaschinenverband organisierte 3. Internationale Baumaschinen-Messe, die vom 7. bis 15. Februar 1959 zur Durchführung gelangt und als grösste der bisherigen Fachveranstaltungen in Basel nahezu das ganze Messengelände beanspruchen wird.

**Ueber Nachtstrom-Wärmespeicheranlagen für die Raumheizung** berichtet Dipl.-Ing. W. Samwer, Essen, in «Heizung, Lüftung, Haustechnik» 1958, Nr. 1 (20. Jan.). Die energiewirtschaftliche Seite wird einleitend kurz erörtert, wobei bemerkt wird, dass die Elektrizitätswerke für die nächsten 30 Jahre kaum bereit sein werden, Nacht-Energie nur im Winter zu annehmbaren Preisen abzugeben. Dies dürfte für unser Land noch in erhöhtem Masse zutreffen, da weniger Winterenergie verfügbar ist als Sommerenergie. Die beschriebenen Speicheröfen mit Ventilatoren für den Luftumlauf während der Entladeperiode sind von verschiedenen Herstellern gut entwickelt und eignen sich z. B. zum Einbau in die Fensternischen. Voraussetzung für annehmbare Heizkosten sind eine gute Isolation des Hauses und doppelt verglaste Fenster. In österreichischen Schulhäusern, wo dies der Fall ist, kommt man im Mittel pro Heizperiode mit 40 kWh/m<sup>3</sup> aus, während in Deutschland mit einfacher Verglasung 57 kWh/m<sup>3</sup> festgestellt wurden.

**Gezeitenkraftwerke.** Im Anschluss an unsere Mitteilungen auf den Seiten 763 und 764 des letzten Jahrganges sei verwiesen auf eine sehr reich illustrierte Darstellung von G. Wickert in «Der Bauingenieur» 1957, Heft 12, wo nach den theoretischen Ableitungen konstruktive Lösungen von Einzelproblemen gezeigt werden sowie Projekte in Frankreich, England, Amerika und Holland.

**Persönliches.** Die Technische Hochschule Stuttgart hat Arch. Werner M. Moser, Zürich, mit dem Dr.-Ing. h. c. ausgezeichnet.

## Nekrologe

† Hans v. Gunten, a. Stadtgenieur von Bern, hat am 29. Dez. 1957 seine Augen für immer geschlossen. Damit hat ein von Herzengüte und Aufrichtigkeit getragenes, allseits geschätztes und geachtetes menschliches Leben seine irdische Erfüllung gefunden.

Hans von Gunten wurde am 7. Mai 1895 in Bern geboren, wo sein Vater an der Aarberggasse eine Bäckerei betrieb. Seine Jugendzeit verbrachte er in der Vaterstadt; später siedelte er mit seinen Eltern nach Zollikon und Kilchberg über. Er diplomierte 1920 an der ETH bei Prof. Hennings im Eisenbahnbau. Die Nachkriegsjahre waren für den Uebertritt des jungen Bauingenieurs in die Praxis nicht besonders günstig. Nach seinem Aufenthalt in den freiburgischen Braunkohlenminen von Semsales, wo er als Schichtführer tätig war,